

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**1820**

Der Junghahn.

[urn:nbn:de:bsz:31-56073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-56073)

Glorie einer Poularde, eines Puters u. s. w. aber unterscheidet sich von der Glorie eines Philosophen oder Poeten eben so auffallend, als handgreiflich; bei jenem ersticht sie in Fett, bei diesem hustet sie aus Haut und Knochen.

Das eigentliche Sommergestügel für unsere Tafeln sind Junghahn (coq-vierge) und Kalkut. Von ihnen ein paar Worte.

### Der Junghahn.

Der Junghahn, wie schon sein Name anzeigt, ist der Junggeselle unsrer Hühnerhöfe. Noch hat er nicht aus Amors Freudenbecher genippt, und diese Enthaltbarkeit giebt seinem Fleische einen eben so sublimen Geschmack, als Geruch. Hierin sowohl, als in der ihm ganz eigenthümlichen Kraft, seinem Genieser die üppige Natur seines verliebten Temperamentes mitzutheilen, steht ihm sein Herr Oheim, der Kapaun, weit nach, der leider mit dem Günstlinge der syrischen Königin — Combabus — einerlei Schicksal, aber nicht freiwillig, und nicht aus Tugend theilt.

Die schönsten und schmachhaftesten Junghähne kommen aus dem Lande Cauc. Gegef

sen werden sie am Spieße gebraten, und nur ganz einfach mit einem Stück Speck umwickelt. Sie spicken oder als Ragout auftragen wäre eine Beleidigung ihrer edlen Natur.

Ein anderes ist es mit ihren Kämmen. Diese veredeln Suppen und Ragouts, doch nur die feinsten ihrer Art gelangen zu dieser Ehre. Eine Schüssel mit Hahnenkämmen prangt gewöhnlich auf Gallatafeln, und ist, ihres theuren Preises wegen, nur ein Lederbissen für unsre modernen Lufkulle.

### Der Kalekut.

Der junge Kalekuthahn (dindonsau) versucht in diesem Monate seinen ersten Flug — freilich keinen hohen, doch dies hat er mit manchem Obendächter gemein — und dieser Umstand ist es allein, der ihm zu der Ehre verhilft, unsere Gastmahl zu schmücken. Er ersetzt das mangelnde Wildpret, aber mehr zur Parade, als zum Genuße. Von dem vortreflichsten Kalekuthahne kann man sagen:

„Daß er mehr unserm Stolz, als dem Geschmacke, fröhnt.“